HX
833
.A524

A 489167 DUPL

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN · LIBRARIES ·

manuel.

Der Anarchismus

und

seine

Heilung.

Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

Der Anarchismus

und

seine Heilung.

Von

Emanuel.

Leipzig.
Verlag von Wilhelm Friedrich.
1894.

HX
S33
.A524

1163843-1-C

Anarchie.

Allen Verirrungen des menschlichen Geistes liegt eine verkehrte Auffassung der Wahrheit zu Grunde. Aus einer verkehrten Auffassung des Geistes des Christenthums entstanden Ketzergerichte und Inquisition, aus den falschen Begriffen von Freiheit entsprang die Schreckensherrschaft der französischen Revolution, aus verkehrten Begriffen der durch den Sozialismus vertretene Lehre von den Menschenrechten und

Digitized by Google

Pflichten, die größte Thorheit dieſes Jahrhunderts, der Anarchismus. Auch dieſem liegt eine Wahrheit zu Grunde, und es iſt nicht dieſe Wahrheit, ſondern deren Mißverſtändnis, welche Verderben droht. Wäre jeder Menſch ſo wie er ſein ſollte, ſo könnte auch jeder thun wie er wollte; denn es würde dann keiner aus Eigennutz, Eigendünkel, Selbſtſucht, Eitelkeit u. ſ. w., ſondern nur im Namen des Geſetzes der ganzen Menſchheit handeln. Wäre die Wahrheit von jedermann anerkannt, ſo wäre auch anf Erden kein anderer Herrſcher nötig als die Wahrheit allein; wären die Menſchen weiſe, ſo wären ſie frei von Selbſtſucht und den aus ihr entſpringenden Verirrungen; würde jeder das göttliche Geſetz in ſeinem eignen Innern erkennen, ſo wäre alle äußerliche Geſetzgebung ein überflüſſiges Ding.

Aber noch ſind wir weit entfernt von jenem

goldenen Zeitalter, in welchem jeder ſein eigener Herr ſein wird; nicht weil er dann andere Perſonen zwingen kann, ihm ſeinen Willen zu thun; ſondern weil er durch die Fähigkeit, ſich ſelbſt zu erkennen, die Macht erlangt hat, ſich ſelber zu zwingen, den Willen des Geſetzes der Ordnung für Alle zu thun, das keinen Menſchen des Standes oder der Perſönlichkeit kennt; d. h. er wird dann nur dem Geſetze der Gerechtigkeit folgen; nicht ſo wie er ſich in ſeiner Beſchränktheit dieſes Geſetz auslegt, ſondern ſo wie es ihm offenbar wird, wenn er es einmal erkennt. Um aber dieſes Geſetz zu erkennen, ſo wie es iſt, und nicht ſo, wie es ſich jeder nach ſeinem Gutdünken zurecht legt; dazu muß der Menſch erſt eins mit dieſem Geſetze werden; d. h. er muß die Einheit der Menſchheit in ſich ſelbſt fühlen und erkennen und begreifen lernen, daß er als Ganzes im

Ganzen lebt; daß alle Menſchen nicht nur in ihrer äußerlichen Erſcheinung ſeien Brüder und Schweſtern, ſondern in ihrem Tiefinnerſten ſein eigenes wahres Selbſt ſind, und daß dasjenige in ihm ſelbſt, was ihn von der ganzen Menſchheit zu trennen ſcheint, nur eine Täuſchung iſt. Mit anderen Worten, das Heil der ganzen Welt, wie auch jedes Einzelnen beruht auf der Erlangung jener wahren Selbſterkenntnis, welche von den Weiſen aller Zeiten als das Höchſte geprieſen wurde, und von jedem, der ſie gefunden hat, als das Höchſte geprieſen wird. Sie hat nichts mit jenem krankhaften Myſtizismus zu thun, der heutzutage in Deutſchland graſſiert, ſie iſt keine religiöſe Schwärmerei und kein Phantaſiegebilde, ſondern beſteht einfach darin, daß der Menſch zu dem Bewußtſein ſeiner wahren Menſchenwürde erwacht.

Somit bestätigt sich täglich für jeden Selbstdenkenden die alte Lehre, daß daß alles Leiden aus Irrtum entspringt und daß es gegen den Irrtum und die daraus entspringenden Leiden kein anderes Mittel giebt als das Licht der Erkenntnis, welches den Irrtum zerstört. Es ist geradezu beschämend für das Gefühl ein Mensch zu sein, zu sehen, wie einerseits reißende Tiere und giftige Reptilien in Menschengestalt, welche sich „Anarchisten" nennen, durch Gewaltmittel es zu bewirken versuchen, daß die Welt sich vor ihren persönlichen Wünschen beugen soll, und wie andererseits das Unverständnis im Gewande der staatlichen Autorität Gewalt an die Stelle der Aufklärung setzen, das Morden durch Morden kurieren will, da doch jede Hinrichtung eines solchen Verirrten zu nichts dient, als ihm die Scheinglorie eines angeblichen Märtyrers zu verleihen

und hundert andere Thoren zu ſeiner Nachfolge zu begeiſtern.

Was wird mit der Todesſtrafe bezweckt?

Sie iſt ein Überbleibſel aus jener Zeit, als die Tierheit in der Menſchheit das allgemein vorherrſchende Element war. Ihre Exiſtenz läßt ſich nur aus drei Urſachen erklären, nämlich:

1. aus der Idee, daß ein Verbrechen gerächt oder „geſühnt“ werden müſſe;
2. aus dem Wahne, daß durch die Tödtung eines Verbrechers die Urſachen ſolcher Verbrechen aus der Welt geſchafft werden könnte;
3. aus der Abſicht, durch ein abſchreckendes Beiſpiel auf die Furcht anderer Menſchen einzuwirken und ſie dadurch zu verhindern, ähnliche Thaten zu begehen.

Alle dieſe drei Vorausſetzungen haben einen

oberflächlichen Schein von Berechtigung, beruhen aber auf gänzlich falschen Voraussetzungen, und die tägliche Erfahrung beweist, daß sie den von ihnen vertretenen Zwecken nicht oder nur in geringfügigem Maße entsprechen, im ganzen aber mehr Unheil als Nutzen stiften.

1. Die Idee der „Rache", welche besonders gern von den Anhängern der jüdischen Bibel verteidigt wird, aber auf einer verkehrten Auslegung gewisser Stellen derselben beruht, ist falsch und kann durch dieselbe Bibel widerlegt werden, indem es z. B. heißt: „Mein ist die Rache, spricht der Herr." Der Herr der Welt, d. h. die göttliche Gerechtigkeit hat aber weder Polizei noch Advokaten nötig, um sich selbst sein Recht zu verschaffen. „Gott" bedarf dabei keiner menschlichen Hülfe. Die Brahminen und Buddhisten kennen das Gesetz des Geistes in der Natur, nach welchem

ſich jede Übelthat an demjenigen, der ſie begeht, von ſelber rächt. Die nennen es das Geſetz des Karma; die Griechen nannten es Nemeſis, und wer ſich zur moniſtiſchen Weltanſchauung erhoben hat, und die Einheit der Menſchheit im Ganzen erkennt, dem wird ohne alle weiteren theoretiſchen Beweiſe die Wirkung dieſes Geſetzes von ſelber klar. Daß aber die moderne europäiſche materielle Weltanſchauung dieſes Geſetz nicht kennt, das kommt von ihrer Verkehrtheit her, infolge deren ſich das Bewußtſein eines den Tod des Körpers überdauernden Teiles der Menſchennatur, welcher nicht getötet werden kann, verloren hat. Der Orientale ſieht ſich ſelbſt und jedes Geſchöpf als eine „Seele“ (Leben), die während des vorübergehenden irdiſchen Daſeins an eine ſichtbare Erſcheinung oder Form, einen Körper, in welchem die Seele denkt und fühlt

und handelt, gebunden, aber nicht mit dem Körper identiſch iſt; der Europäer, der alles nach der äußerlichen Erſcheinung beurteilt, hält ſeinen Körper mit deſſen Denken und Wollen u. ſ. w. für ſein eigenes wirkliches Selbſt; er lebt und er ſtirbt mit ihm. Der Brahmine oder Buddhiſt, ſowie auch der echte Chriſt, iſt über ſeine Perſönlichkeit erhaben; er ſelbſt iſt ein Geiſt, ſeine Perſönlichkeit iſt ihm wie ein Kleid, das man, wenn es abgetragen iſt, wegwirft, um gelegentlich wieder ein anderes ſich zu verſchaffen; er iſt der Denker und nicht das Gedachte, der Bewohner des Hauſes und nicht das Haus. Der im modernen Materialismus und der Irreligioſität verſunkene, oder im kirchlichen Aberglauben verirrte moderne Kulturmenſch kennt ſein wahres „Ich" nicht; er identifiziert ſich mit dem Empfundenen und Gedachten; er denkt nicht ſelbſt, ſondern die in ihn

einfließenden Gedanken beherrſchen ſein ganzes Bewußtſein; er hält das Haus, welches er bewohnt, den Rock, welchen er anhat, für ſein wirkliches Selbſt; er weiß nichts von „Seele“ und nichts von Geiſt (Selbſtbewußtſein), und da er den in ihm wohnenden Geiſt nicht kennt, ſo weiß er auch nichts von dem Geſetze des Geiſtes in der Natur.

Edwin Arnold, in ſeiner „Leuchte Aſiens“, drückt ſich in Bezug auf dieſes Geſetz der göttlichen Gerechtigkeit, welches überall in der Natur herrſcht, ungefähr folgendenmaßen aus:*)

Von allem Anfang an, ohn' End', gewiß
Wie Sicherheit, und ewig wie die Welt
Giebts eine Macht, die ſtets zum Guten treibt,
Nur ihre Satzung hält.

*) Edwin Arnold: „The Light of Asia“, (deutſche Überſetzung von Dr. Arthur Pfungſt, erſchien im Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.)

Nicht Zorn, noch Gnade kennts, es mißt kein Maß
Untrüglich, fehlerlos iſt ſeine Waag';
Zeit gilt ihm nichts, es richtet morgen wohl,
Vielleicht nach manchem Tag.

Des Mörders Dolch kehrts gegen ihn allein;
Wer richtet falſch, verliert das Heil im Leben;
Den Lügner ſtraft die Lüge ſelbſt, der Dieb
Raubt nur, zurückzugeben.

Dies das Geſetz; es wirkt Gerechtigkeit,
Niemand entgeht ihm, keinen hemmts zuletzt;
Sein Urgrund iſt die Liebe und ſein Ziel
Fried' und Vollendung. Ihm gehorchet jetzt.

Jedes Verbrechen wird geſühnt, aber in einem ganz anderen Sinne, als dies gewöhnlich verſtanden wird; die Handlung ſelbſt bringt nach ewigen Geſetzen ihre Belohnung oder Strafe mit ſich; ob aber das, was die menſchliche Scheinjuſtiz für „Strafe" hält, wirklich eine Strafe iſt, das hängt ganz davon ab, wie es derjenige,

den ſie betrifft, auffaßt. Für Manchen wäre es eine viel größere Strafe, wenn man ihn zum Weiterleben verurteilen würde, als wenn man ihn tötet. Im Grunde genommen giebt es auch für Verbrechen auch gar keine Strafe, ſondern nur für das Sich=erwiſchen=laſſen. Wer nicht erwiſcht wird, der kann ungeſtraft thun was er will, und deshalb iſt auch in der Regel die ganze Lehre, welche Verbrecher aus ihrer Verurteilung ziehen, nichts weiter, als daß ſie einſehen, ſie hätten ſich nicht ſollen erwiſchen laſſen, und ſie nehmen ſich vor, das nächſte Mal klüger zu ſein.

Wird aber ein Menſch zum Tode anſtatt zum Zuchthauſe verurteilt, ſo möchte man dies eher für eine Begünſtigung, als für eine Verſchärfung der Strafe anſehen; denn anſtatt für den Reſt ſeines Lebens eingeſperrt zu ſein und gegen ſeinen Willen Arbeit verrichten zu müſſen,

die ihm nicht behagt, wird er durch den Strick oder das Fallbeil in ein paar Augenblicken von allem Leiden enthoben, oder glaubt wenigſtens, dadurch allem Leiden enthoben zu werden. Fürchtet er ſich vor dem Tode, ſo iſt die von ihm ſelber geſchaffene Furcht ſeine einzige Strafe; fürchtet er ſich nicht, ſo fällt auch noch dieſe Strafe weg, und es tritt vielleicht das Gefühl, daß er eine Belohnung erhalte, an deſſen Stelle. Wir Alle empfangen unſer Todesurteil ſchon bei unſerer Geburt, wenn es auch erſt nach vielen Jahren von der Hand der Natur vollzogen wird, was iſt da zu fürchten? Wie Mancher aber möchte um ſein Leben gern von der Welt bewundert und angeſtaunt ſein! Dies iſt nun gerade mit den vom Größenwahn beſeſſenen anarchiſtiſchen Narren der Fall. Der zum Tode verurteilte anarchiſtiſche Mörder iſt der Löwe des

Tages. Seine Biographie und Portrait erſcheinen in allen Zeitungen. Berichterſtatter der erſten Journale antichambrieren vor ſeine Zelle und warten auf ſeine Gunſt, um für die krankhafte Neugierde ihrer Leſer einige neue Notizen zu erhaſchen; die Geiſtlichkeit ſtreitet ſich um die Ehre, ſeine Seele zu retten, und manche verliebte Gans überhäuft ihn noch mit Leckereien und Blumenbouquets, wie ja z. B. eine ſolche noch Guiteau, den Mörder des Präſidenten Garfields, noch vor ſeiner Hinrichtung heiraten wollte, obgleich ſie ihn früher niemals gekannt hatte. Solche Huldigungen erſcheinen wohl Manchem durch ein bischen Zappeln am Galgen oder eine momentane Kopfabtrennung nicht zu teuer erkauft. Wollte man aber, wie es ſchon von verſchiedenen Perſonen vorgeſchlagen worden iſt, die Todesſtrafe durch die Tortur verſchärfen, ſo würde die

Sache damit auch nicht geändert, und die Herren Anarchiſten würden ſicherlich dafür zu Repreſſalien greifen, wodurch unſer moderner Kulturzuſtand nur noch mehr vertiert und verwildert würde. Die Eitelkeit iſt nach der Geſchlechtsliebe vielleicht die ſtärkſte Triebfeder im geiſtigen Organismus des Menſchen und die Befriedigung derſelben für Viele das höchſte denkbare Ideal. Wo ein Sokrates, ein Winkelried, ein Andreas Hofer für eine große Idee ſtirbt, da ſterben Tauſende für die Befriedigung einer Luſt, und würde man die Seelenkunde der auf den Schlachtfeldern Gefallenen kennen, ſo würde man vielleicht finden, daß von denen, die, wie es heißt, „den Heldentod fürs Vaterland“ gefunden haben, die meiſten nur der Sucht, ihre perſönliche Bravour zu zeigen, oder dem Einflnſſe einer ſie beherrſchenden, durch eine Ideenepidemie verurſachten Gemütserregung

zum Opfer gefallen ſind. Würde jeder anarchiſtiſche Mörder als Narr erklärt und als ein ſolcher behandelt, ſo wäre es bald mit dem anarchiſtiſchen Nimbus vorbei, denn um den Ruhm zu erlangen als Narr betrachtet zu werden, iſt wohl noch niemand geſtorben, es iſt da mit allem Märtyrertum vorbei.

2. Der zweite Wahn, auf dem die Todesſtrafe beruht, iſt die Idee, daß durch den Tod des Verbrechers die Urſache der Verbrechen aus der Welt geſchafft werden könnte. Der Irrtum dieſer Anſchauung liegt für jeden, der tiefer als nur oberflächlich denken kann, klar auf der Hand. Der Menſch ſelbſt iſt ſo lange er lebt ſowohl eine Idee ſelber, als auch die Verkörperung einer Idee. Dadurch, daß das Werkzeug, wodurch eine Idee ſich äußert, zerſtört wird, hört die Idee ſelbſt nicht auf zu exiſtiren, ſondern ſucht ſich

wieder andere Werkzeuge zu ihrer Äußerung. Der Zimmermann hört deshalb nicht auf zu existieren, daß man ihm seinen Hobel zerschlägt, sondern sucht sich wieder einen anderen und vielleicht besseren Hobel zu verschaffen; ein „toter" Anarchist ist gefährlicher als ein lebendiger, denn der Geist, der ihn belebte, breitet sich aus und legt seinen Samen in vielen Gemütern nieder, welche dazu empfänglich sind. Wir möchten einen Ravachol mit einer Seifenblase vergleichen, die mit einem stinkenden Gase gefüllt ist. Solange die Blase ganz ist, wird sie verhältnismäßig wenig Schaden anrichten, platzt sie aber, so verbreitet sich der Gestank ins Unendliche und das giftige Gas verursacht Fäulnis in allen Gemütern, in denen die Elemente bereits zur Zersetzung geneigt und für das geistige Gift empfänglich sind.

Wie lange wird es wohl noch dauern, bis

unſere Gelehrten begreifen; daß Ideen nicht die Erzeugniſſe des Körpers, nicht „Gehirnexkremente“, ſondern wirklich exiſtirende, allgemein verbreitete geiſtige Kräfte (reſpektive „Subſtanzen“) ſind, und daß das Gehirrn des Menſchen, ferne davon Ideen aus ſich ſelbſt zu erzeugen, vielmehr die bereits exiſtierenden Ideen in ſich aufnimmt und zu Gedanken verarbeitet? Selbſtverſtändlich als dieſes jedem denkfähigen und vernünftigen Menſchen erſcheint, können es die unvernünftigen doch nicht erfaſſen. Unfähig irgend etwas zu erkennen, das ſie nicht mit materiellen Händen greifen und mit dem äußerlichen Geſichtsſinn wahrnehmen können, begreifen ſie nicht, daß mon geiſtige Dinge nur mit geiſtigem Auge ſehen kann, und daß die Wahrnehmung durch die Vernunft, wenn man ſie einmal beſitzt, ebenſo zuverläſſig iſt, als die in einem Laboratorium mühſelig zuſammengeflickten

„Beweiſe“. Wer den todten oder lebendigen „Cadaver“ des Menſchen ſtudiren will, dem empfiehlt ſich die Anatomie und Phyſiologie u. ſ. w. wer aber die Denkproceſſe, die Gefühlserregungen, deren Urſuchen und Corellationen, in Kurzem, die „Seele“, das „Gemüt“ des Menſchen mit ſeinen zehntauſend Fäden erkennen will, der muß nicht den materiellen Leichnam befragen, ſondern ſeine eigene Seele, ſeine eigenen Empfindungen und die Handlungen anderer Menſchen betrachten. Täglich ſehen wir, wie die ſogenannten „Pſychiatriker“ in den Gerichtsſälen als „Sachverſtändige“ zur Beurtheilung von den Beweggründen der zu Unterſnchenden die erbärmlichſte Rolle ſpielen, und bekannte Vorgänge in einer Gerichtsverhandlung in Wien, betreffend einen Edelmann, der ſein Vermögen ſeinen Dienſtboten, anſtatt ſeinen reichen Verwandten vermacht

hatte, und deshalb von den Letzteren als „verrückt“ erklärt werden sollte, veranlaßten den Richter zu bemerken, daß es besser wäre, solche Sachverständige aus den Reihen der Schauspieler und Romanschreiber, als aus denen der „Doctores medicinae universalis“ zu wählen.

Der Grund, warum unsere Doktoren und Juristen von den Beweggründen, welche den Menschen zum Handeln verleiten, so gar nichts wissen, ist, daß sie von der eigentlichen Zusammensetzung des Menschen, abgesehen von seinem „Cadaver“ überhaupt nichts wissen und in ihrem Größenwahn auch nichts darüber wissen wollen, als was in ihrem höchst oberflächlich gehaltenen Büchern steht, trotzdem daß die Weisen aller Nationen dieselbe Wahrheit schon seit Tausenden von Jahren vor tauben Ohren gepredigt haben.

Nach dieser mit einem herablassenden Lächeln

als „Vernunftreligion“ bezeichneten Lehre (als ob der Menſch überhaupt etwas Beſſeres hätte, als ſeine Vernunft!), iſt der wirkliche Menſch ein ſchrankenloſer Geiſt, der während ſeines Lebens auf Erden einen ſichtbaren Körper bewohnt, aber keineswegs in demſelben eingeſchloſſen oder durch deſſen Umfang begrenzt iſt.*) Mit dem Tode des Körpers hört wohl die durch den Geiſt bewirkte Gehirnthätigkeit und damit auch das Denken und Urteilen auf; keineswegs aber wird dadurch der „Geiſt“, ſei er gut oder böſe, vernichtet.**) Wenn aber das, was alle ächten Philiſophen gelehrt haben und noch lehren, auf Wahrheit und auf einer durch eigene Anſchauung erlangten Erkenntnis beruht, dann wird auch der anarchiſtiſche

---

*) Bhagavad Gita XIII.

**) Siehe Schopenhauer „Die Welt als Wille“.

Mörder nicht dadurch vernichtet, daß man ihm das Werkzeug, womit er gemordet hat, nämlich seinen physischen Körper, nimmt; sondern man setzt seinen Geist dadurch in Freiheit, damit er, dessen Wesenheit der böse Wille ist, wirken kann, überall, wo er will. Ebenso unvernünftig wäre es, das Messer, mit dem Carnot ermordet wurde, zu zerstören und den Mörder selbst frei laufen zu lassen, und sich dann einzubilden, daß man jetzt vor ihm sicher sei.

Es heißt, die Gesellschaft müsse sich „vor den Anarchisten schützen". Jawohl! Aber dieser Schutz sollte nicht ein blos eingebildeter sein. Ein in ein Narrenhaus eingesperrter Anarchist schadet nichts, aber die Hinrichtung eines einzigen Anarchisten dient dazu, hundert neue Anarchisten zu züchten. Hierauf hört man häufig die Antwort: „Wir wollen nicht einen anarchistischen

Mörder auf Koſten der Steuerzahler füttern, darum fort mit ihm aus der Welt!" Aber der anarchiſtiſche Geiſt kann durch keinerlei Exekution aus der Welt geſchafft werden, und außerdem hat jedes Ding ſeine zwei Seiten. Es giebt nichts Böſes, mit dem nicht auch etwas Gutes verbunden iſt, und wenn die anarchiſtiſchen Mordthaten nichts anderes bewirken, als die ſtumpfſinnige Welt aus ihrem Schlafe zu erwecken und zum eigenen Nachdenken zu bewegen, ſo hat damit der anarchiſtiſche Mörder ohne es zu wiſſen oder zu wollen, reichlich eine lebenslängliche Penſion, wenn nicht gar einen Orden verdient.

3. Das Dritte, worauf die Inſtitution der „Todesſtrafe ſich ſtützt, iſt die Erregung der Furcht vor dem Geſetze; allein Jeder ſieht, wie ohnmächtig das Geſetz iſt in Bezug auf Alle, die klug genug ſind, ſich nicht vom Geſetze ergreifen

zu laſſen. Es ſind nicht die größten Schufte, die in den Zuchthäuſern ſitzen, es gehen noch viele frei herum, die in dieſelben gehören. Es gab eine Zeit, wo auf einen kleinen Diebſtahl ſchon die Todesſtrafe geſetzt war, und dennoch wurde damals ebenſoviel geſtohlen wie jetzt. Auch werden die Hinrichtungen jetzt nicht mehr öffentlich, ſondern beinahe im Geheimen abgemacht. Man lieſt dann davon in den Zeitungen, wie von einem, der ein Bein gebrochen oder ſonſt ein Unglück gehabt hat, und in ein paar Stunden oder Tagen iſt die ganze Geſchichte vergeſſen. Der ganze Zweck, den die Hinrichtungen haben, iſt, den Zeitungen ſenſationelle Neuigkeiten für ſenſationsſüchtige Leſer zu liefern; wodurch dem Spießbürger, während er ſeinen Kaffee trinkt, für ein paar Augenblicke die Langeweile vertrieben wird. Würde der Anarchiſt, ohne viel Aufhebens

zu machen, dorthin geſteckt, wohin er von Rechtswegen gehörte, nämlich ins Narrenhaus, ſo käme allerdings der Spießbürger um eine intereſſante Lektüre, und die Zeitung wäre dadurch weniger ſenſationell; allein es wäre damit der Sache der Gerechtigkeit und auch der Sache der Menſchheit beſſer gedient.

Die Welt iſt den Kinderſchuhen entwachſen und die Berufung an die Furcht vor Strafe hat wenig Wirkung mehr. Das Thier wird durch die Furcht im Zanme gehalten, der Menſch durch die Hoffnung erzogen. Je mehr ein Menſch ſich fürchtet, um ſo größer iſt ſeine Feigheit. Drohungen mit Strafen dienen nicht dazu, im Menſchen das Selbſtgefühl ſeiner Menſchenwürde zu entfalten, ſondern ſie erniedrigen ihn vielmehr zum Thier. Der ſeiner ſelbſtbewußte Menſch thut, was er für gut erkennt, unbekümmert um Belohnung

oder Strafe; den vom Eigendünkel beſeſſenen Schurken aber reizt die Ausſicht auf Strafe noch mehr zum Verbrechen; da ja der Menſch irgend eine Errungenſchaft erſt dann liebt, wenn mit ihr der Reiz der Gefahr verbunden iſt, und je größer die Gefahr, um ſo größer der Reiz. Im Verbrecheralbum als ein Königsmörder zu prangen, das ſcheint Manchem faſt ebenſo ſchön, als ein König zu ſein. Ins Narrenhaus zu kommen, das hat keinen Reiz, es wird auch nicht als „Strafe“ ſondern als ein Unglück betrachtet, es iſt damit kein „Berühmtwerden“ verknüpft. Die Welt gewöhnt ſich an den Gedanken: „Dieſer Menſch war ein Narr!“ und damit hat die Sache ein Ende.

Ein italieniſcher Profeſſor ſagt, man wiſſe nicht genau, ob man es bei den anarchiſtiſchen Mordbuben mit Verrückten oder mit Schurken zu

thun habe; aber wodurch unterſcheidet ſich der Narr von dem Schurken, als daß bei dem Einen der Kopf, bei dem Andern das Herz von der rechten Stelle verrückt iſt. Dem Einen fehlt es an Verſtand, dem Andern an Liebe; beim Narren iſt die Vorſtellung, beim Schurken der Wille verkehrt. Die größten Narren führen ja oft die unſinnigſten Dinge mit großer Vorſicht uud Klugheit aus; ihre Logik iſt richtig, nur iſt ihre Vorausſetzung falſch, der Denkproceß arbeitet richtig, allein, es fehlt die Vernunft.*)

---

*) Eine Dame in ihrer Morgentoilette befand ſich mit ihrem plötzlich närriſch gewordenen Mann allein in einem Zimmer des vierten Stockwerkes ihres Hauſes. Plötzlich verſchloß der Mann die Thüre und kündigte ſeiner Frau an, daß er ſie jetzt auf die Straße hinabwerfen wollte, und er öffnete zu dieſem Zwecke das Fenſter. Keine Rettung ſchien möglich. Da fiel es der Frau ein, daß ihr Mann ſehr eitel auf ihre Erſcheinung

Die Vernunft iſt die Fähigkeit, die Wahrheit wahrzunehmen, ſo wie ſie iſt, unabhängig von allen äußerlichen Beweiſen und Umſchweifen, die ſie nicht nötig hat. Die Vernunft iſt die Anſchauung der Wirklichkeit, die Logik dagegen iſt blind, ſie ſieht nichts und ſucht deshalb nach Beweiſen. Die Vernunft ſtellt ſich nichts vor, ſie ſieht das was iſt, die vernunftloſe Logik dagegen lebt in ihren ſelbſtgemachten Vorſtellungen, zu welchen ihr das Material von außen beigebracht wird. Wo der Logik keine Vernunft zu Grunde liegt, da iſt auch die aus der Unvernunft

---

war, und ſie hatte die Geiſtesgegenwart ihm zu ſagen: „Du müßteſt Dich ja ſchämen, wenn die Leute mich in dieſer Toilette auf der Straße fänden; ich will zuerſt in mein Zimmer gehen und mich elegant anziehen.“ Das ſah der Narr ein und ließ die Frau hinausgehen, welche dadurch gerettet war.

entſpringende Logik, falſch ſie ſei noch ſo regelrecht ausgedacht. Gerade dieſe Vernunftswahrnehmung oder mit andern Worten dieſe geiſtige Anſchauung iſt es, was unſerem Zeitalter fehlt; man will über alles genau unterrichtet ſein, ohne ſich die Mühe zu machen, die Augen zu öffnen und es ſelbſt zu betrachten, man iſt zu faul um ſelbſt zu denken und läuft lieber in der Spur eines Leithammels, ſei es auf religiöſem, politiſchem, ſocialem oder wiſſenſchaftlichem Gebiet.

Wie werden Anarchiſten gemacht?

Wird die Einheit der Menſchheit einmal erkannt, ſo bedarf es auch keines weiteren Beweiſes, daß für den Zuſtand des Ganzen die Einzelnen Teile verantwortlich ſind, und ebenſo für die Thaten des Einzelnen das Ganze in allen ſeinen Teilen Verantwortung trägt. Der Charakter der Menſchheit, einer Nation oder Ge-

meinde wird bestimmt durch die Summe der Eigenschaften der einzelnen Glieder, und in jedem einzelnen Gliede sind die Strömungen, welche im Ganzen herrschen, mehr oder weniger ausgeprägt. Jeder Mensch bringt gewisse Anlagen und Talente mit auf die Welt; der Zweck der Erziehung ist, dieselben zur Entwickelung zu bringen. Ist die Erziehung verkehrt, so wird auch das Resultat ein verkehrtes sein. Wird alle der Erziehung gewidmete Kraft nur auf die Entwickelung des Scharfsinns, der Klugheit und schlauer Berechnung gewidmet und das Herz vernachlässigt, so ist das Resultat ein hochgradiger Egoismus; die Entwickelung jenes falschen „Ich's", welches alles nur mit dem Maßstabe der Selbstsucht und des Eigennutzes mißt, und in der ganzen Welt, wie in einem Spiegel nur sein eigenes Gesicht findet. Da wird dann jede That nur dadurch berechnet,

daß man fragt: „Was kann ſie mir, meiner Familie, meiner Partei nützen?“ Und auch in den edelſten Handlungen anderer ſieht man nichts als den Eigennutz.*) Wo jeder Menſch nur den Vorteil ſeines eigenen perſönlichen Ich's mit ſeinem Anfange vor Augen hat, da wird alles ſelbſtloſe edle Denken und Handeln eine Thorheit, da wird die Religion zu einem erniedrigenden Betteln um Gunſt, da wird die Moral zur Heuchelei und die Wiſſenſchaft zur Dienſtmagd der allgemeinen Verweichlichung. Da „heiligt“ dann der Zweck jedes Mittel, ſei er ſelbſt auch noch ſo unheilig; da muß die Wahrheit der Lüge Platz machen, da gilt Reichtum für Ehre, gleichviel, wie er erworben iſt, Aufgeblaſenheit für Gelehrtheit, Inta-

*) So hatte z. B. der Mörder Carnots die Frechheit, von deſſen Nachfolger Geld zu verlangen, angeblich weil er ihm zum Präſidentenſtuhle verholfen habe.

leranz für Frömmigkeit, Frechheit für Würde; da wird Gott zum Diener der Kirche und der Staat ein Syndikat zur Ausbeutung des Volkes.

Aber außer der sichtbaren Erziehung durch den Staat und die Kirche findet noch eine ganz andere, bedeutsamere aber unsichtbare Erziehung statt. Nicht nur wirken die einzelnen Menschen durch Wort, Schrift und Beispiel auf einander ein, nicht nur stehen alle mehr oder weniger unter dem Einflusse des Zeitgeistes und der ihn beherrschenden Ideen; sondern jeder Mensch ist wie ein Licht, dessen Strahlen andre Lichter bestrahlen, und je weniger stark das Gemüt eines Menschen ist um so stärker wirkt der geistige Einfluß andrer Menschen auf ihn ein. Je weniger er selbst zu denken fähig ist, um so mehr wird er von dem Fühlen und Denken andrer Menschen ohne es zu wissen beeinflußt, und um so mehr und ohne es

zu wollen oder zu wiſſen, wirken die Gedanken andrer Menſchen auf ihn. So „hypotiſiert“ Einer den Andern, ohne daß Einer von Beiden es weiß, und wir brauchen nicht auf extreme Beiſpiele von geiſtigen Epidimien, w z. B. die Kreuzzüge, der Geißlergeſellſchaften des vorigen Zahrhunderts, die Nonnen von Loudon u. ſ. w., zurückzugreifen, um zu ſehen, daß, je mehr ein Menſch aus ſeinem Selbſtbewußtſein heraustritt und „außer ſich“ geräth er um ſo mehr von Leidenſchaftrn andrer Menſchen befallen und hingeriſſen wird. Ohne dieſe Eigenſchaft hätte weder die Predigt noch das Theater irgend einen Erfolg.

Es iſt bekannt, daß z. B. der Mörder des Präſidenten Garfild eine ſehr mediumiſtiſch angelegte Natur hatte; er war Mitglied der Geſellſchaft der „Perfectioniſten“, welche Weiberge-

gemeinſchaft halten und zu den Spiritiſten gehörten er war ſehr „ſenſitiv"; anderſeits hatte er keinen beſondern Grund auf den Präſidenten böſe zu ſein. Dagegen lebte er in einer dem Präſidenten feindſeligen Atmosphäre, umgeben von Perſonen die auf Garfield übel zu ſprechen waren. Selbſt noch auf dem Schaffote behauptete er feſt; daß er den Präſidenten aus keinem andern Grund erſchoſſen hätte, als weil es ihm „Gott ſo befohlen habe". Aber was iſt der Wille Gottes im Menſchen anders, als der Wille den der Geiſt, der Gott des betreffenden Menſchen in deſſen Innern offenbart. Liegt da nicht der Schluß nahe; daß Giteau an emotioneller Verrücktheit litt; daß der böſe Wille anderer, dem Präſidenden friedlich geſinnter Menſchen auf dieſen kraft und willenloſen Menſchen einwirkte und in ihm den Entſchluß zur Reife kommen

ließ, den Präſidenten zu tödten? Allerdings konnte bei der Gerichtsverhandlung der Beſtand eines Complottes, nicht nachgewieſen werden; aber es giebt auf dem geiſtigen Gebiete noch eine andre Art von Complotten, von denen die moderne Wiſſenſchaft nichts weiß. Wie es eine Gemeinſchaft der Heiligen giebt, ſo giebt es auch eine geiſtige Gemeinſchaft der Teufel in Menſchengeſtalt, wo keine Beſchlüſſe gefaßt und zu Papier gebracht werden; wo ſich die Mitglieder perſönlich vielleicht gar nicht kennen, und wo nur der zuſammenfließende und vereinigte böſe Wille maßgebend iſt.

Was iſt ſomit die Schuld eines Verbrechers im Allgemeinen, und eines anarchiſtiſchen Mörders insbeſondere, als ein Mangel an Selbſtbeherrſchung. Die Urſache ſeines Verbrechens liegt darin; daß er nicht die Kraft hatte, die ihn beherrſchenden

Leidenſchaften zu beherrſchen, oder nicht die nötige Erkenntnis, an dieſer Kraft ausüben zu wollen. Der Boden dieſer Erkenntnis iſt die Vernunft und der Zweck des Lebens auf Erden iſt, daß mit Hülfe des Verſtandes die Erkenntnis immer höher emporblühen ſoll, bis ſie am Ende in der Weisheit (Gotteserkenntnis) znr Reife gelangt. Daß aber dieſer Zweck dadurch erreicht wird, daß ein Menſch in dem die Vernunft ſich entfalten oder der zur Vernunft kommen ſoll, hingerichtet oder umgebracht wird, dies hat auch Niemand behauptet.

Der anarchiſtiſche Mörder verfolgt einen Zweck. Ein Bombenattentat oder ein politiſcher Mord veranlaßt die Welt die Schlafmütze über die Augen hinaufzuziehen, und zu ſehen, ob nicht vielleicht etwas faul im Staate ſei. Die geſetzliche Hinrichtung oder der Juſtizmord hat gar

keinen Zweck; er macht den Verbrecher weder beſſer noch vernünftiger, ſie dient nicht zum „warnenden Beiſpiel", ſie erſchreckt Niemanden, es fürchtet ſich niemand davor, ſie hält keinen Anarchiſten zurück; ſie nützt Niemanden, ſie iſt nichts als ein Akt ſcheinbarer Rache, vergleichbar mit der unſinnigen Wut, mit der ein Hund in den Stock beißt, mit dem er geprügelt wird, den dem wirklichen Verbrecher den Geiſt des Mörders kann die rächende Hand der Juſtiz nicht erreichen und in blindem Eifer vergreift ſie ſich an ſeinem Körper, der ohne den Geiſt nichts als ein hülfloſes Werkzeug iſt.

Als Sokrates den Giftbecher geleert hatte, fragten ihn ſeine Freunde: „wo ſollen wir dich begraben?" Er antwortete: „Begrabt mich wohin es euch beliebt, wenn ihr mich fangen könnt", und fügte erklärend hinzu: Saget nicht „Sokrates

iſt begraben", ſondern „wir haben ſeinen Körper begraben". Die ſterbliche Hülle welche Sokrates trägt und Sokrates ſelbſt ſind zwei verſchiedene Dinge. So könnte auch der anarchiſtiſche Mörder ſagen: Köpfet oder Henket meine fleiſchliche Maske ſo lange es euch beliebt; ich gehe einſtweilen fort, aber ich bin nicht weit weg. Ich kann, wenn ich aus dem Gefängniſſe in welchem ich in der ſinnlichen Welt gefangen bin, und welches ihr mir eröffnet, mit Voltaire ſagen: „Mon ésprit est partout et mon ceour est ici." Meinen Körper könnt ihr euch aus den Augen ſchaffen; dafür ſollt ihr um ſo mehr einen Geiſt einatmen, der wie ein Peſthauch die Luft durchzieht und die Gemüter der Thoren und Schwächlinge zu vergiften fortfährt; bis das ganze morſche Gebäude unſerer modernen Geſellſchaft zuſammenſtürzt.

Was helfen da die Vermehrung der Polizei nnd Geſetze gegen geiſtige Kräfte, die man nicht faſſen kann. Vergebens werden die Herren Hofräte die Köpfe zuſammenſtecken, um eine „nationale Vereinigung“ gegen den Anarchismus zu bilden. Gegen den Geiſt kann nichts anderes ankämpfen als der Geiſt. Gegen die Unwiſſenheit und Verkehrtheit giebt es kein anderes Mittel als die Aufklärung. Die Dummheit, in welcher der Staat das Volk durch ſeine Bevormundung gehalten hat, fällt nun anf ihn ſelbſt zurück. Man wollte den beſchränkten Unterthanenverſtand nicht zum eigenen Denken kommen laſſen, nur der Verſtand der „Behörde“ ſollte in allem maßgebend ſein. Jetzt bricht ſich der beſchränkte Unterthanenverſtand gewaltſam die Bahn, wirft ſeine Schranken nieder, und weil er nicht richtig zu denken gelernt hat, ſo denkt er verkehrt. Da

es der Vernunft nicht gestattet war, sich frei zu entfalten, so sammelte sich die Unvernunft an, bis daß die Bombe platzte. Jetzt soll durch Bajonette nnd Kartätschen, Galgen und Polizei das Versäumte nachgeholt werden; die blinde Wut der Parteien, die nichts von Prinzipien wissen, richtet sich gegen Personen, und das Zerstörungswerk beginnt. Allein die Unvernunft läßt sich nicht mit Gewalt aus der Welt schaffen, noch durch polizeiliche Maßregeln in Vernunft verwandeln; es giebt kein anderes Mittel die Nacht in Tag zu verwandeln, als das Licht. Erscheint das Licht der Erkenntnis, so verschwindet die Nacht.

Es giebt gegen die Unvernunft kein anderes Heilmittel als die Vernunft, welche nicht durch die bloße Theorie, sondern durch die Praxis gelehrt wird. Die Anarchisten rekrutieren sich

meiſtens aus jungen Leuten, denen es noch ſehr an Erfahrung im Leben fehlt. Der Egoismus, Eigendünkel und Größenwahn, durch den ſie ſich auszeichnen, iſt eine Widerſpiegelung der Eigenſchaften unſeres Zeitalters. Wo ſollten dieſe Leute auch ſelbſtloſe Menſchenliebe lernen, wenn ſie ſehen, wie von oben bis unten jeder nur nach dem eigenen Vorteile haſcht und einer den andern betrügt; wie der Staat durch Lotterien und die Beſteuerung von H...häuſern ſich Geld zu verſchaffen ſucht, wie den Armen die Steuerſchraube angeſetzt wird und die Reichen verhältnismäßig wenig oder auch gar nichts bezahlen; wie das vom Volke ſauer erworbene und vom Staate herausgepreßte Geld mit militäriſchen und anderen Spielereien vergeudet wird, wie der National- und Raſſenhaß gepflegt und in den Zeitungen gepredigt wird, wie die „Volksvertreter“ unter

der Maske der „Rechtlichkeit“ nur den Sonder=intereſſen ihrer Parteien dienen und mit den „Stimmen“ geſchachert wird; wie in der Politik alles nur auf ſchlauer Berechnung zum Beſten des Eigennutzes und in der Kirche unter dem Namen der „Religion“ das meiſte zum Beſten der Kirche geſchieht, wie überhaupt der Beweg=grund von allem Handel und Wandel in allen Ständen nur die herzloſeſte Gewinnſucht iſt?

Wenn deshalb die Regierungen ſich zu einem gemeinſamen Vorgehen gegen die Anarchiſten ent=ſchließen, ſo können ſie nichts beſſeres thun, als den eigenen Stall zu reinigen, damit kein Anar=chiſt auf tölpelhafte Weiſe dies zu beſorgen ver=ſucht und ſich berufen fühlt, eine Bombe zu werfen, um den Schmutz zum Explodieren zu bringen und die Bombe dann am unrechten Orte platzt.

Wie es aber gegen die Unvernunft kein anderes Mittel giebt als die Vernunft, so giebt es auch gegen die aus der Unfähigkeit sich selbst zu beherrschen entspringenden Nachteile kein anderes Mittel als die Beherrschung. Wer sich nicht selber beherrschen kann, der soll von denjenigen, die mehr Weisheit besitzen, beherrscht und unschädlich gemacht werden. Dies geschieht nicht dadurch, daß man seinen Körper ums Leben bringt, sondern daß man ihn an einem Orte verwahrt, an dem er die Selbstbeherrschung lernen und zur Vernunft kommen kann.

Zu denjenigen aber, welche keine Vernunft und Selbstbeherrschung besitzen, gehören vor allem jene anarchistischen Narren, welche, seien sie nun von ihren eigenen Leidenschaften oder von fremden Willenseinflüssen besessen, dadurch die Welt zu verbessern glauben, daß sie schuldlose Per-

ſonen ermorden oder verwunden, und ebenſo alle die intellektuellen Urheber ſolcher Unthaten. Für dieſe Art von Narren iſt das Narrenhaus der einzige richtige Ort, und wir möchten daher als ein neues Heilmittel gegen den Anarchismus empfehlen, derartige Patienten für den Reſt ihres Lebens in ein geeignetes Narrenhaus zu ſtecken, wo ſie nicht mit Muſik und Leckereien bewirtet würden, ſondern Gelegenheit hätten, ſich in der Geduld und Selbſtbeherrſchung zu üben.

In England iſt dieſes Mittel bereit mit Erfolg angewandt worden, denn ſo viel wir wiſſen, wurde bisher noch Jeder der ein Attentat auf die Königin von England unternahm, ohne viel Federleſens ins Narrenhaus geſteckt, da man es als ſelbſtverſtändlich betrachtet, daß nur ein Narr ein ſo nutzloſes und unvernünftiges Ding unternehmen kann. Würde dieſelbe Klugheit in allen Ländern

befolgt, ſo wäre damit der Glorienſchein vom Haupte der anarchiſtiſchen Mörder geriſſen und die Welt würde ſich bald an den Gedanken gewöhnen, in einem Anarchiſten nichts weiter als einen Narren zu ſehen, und ihm weiter keine Beachtung zu ſchenken. Damit hörte der Größenwahn und mit ihm auch der Hauptreiz zu anarchiſtiſchen Mordthaten auf.

Druck von Jaeckel & Bruder in Leipzig.